

im Zyklus »Beschauliches und Erbauliches« erschien, — das humorvolle Bild »Kunst bringt Günst«, Kinder vor einem Puppenspieler, — eine »Böhmische Landschaft« mit heimziehender Bauernfamilie mit Kindern und Schafen, — das sonnige Idyll »Im Walde« mit heimziehenden Landleuten zur Abendzeit, — sowie die Weinlese »Am Rhein«.

Unter den Landschaftsstudien finden wir solche aus Italien, aus Meissen und dem weiteren Sachsen, aus Böhmen, Thüringen, dem Harz, Riesengebirge und aus Franken.

Als weitere kostbare Werte schließen sich die zahlreichen Originalzeichnungen zu seinen zyklischen Schöpfungen vom »Vater Unser« u. an; dann folgen die Originale der Illustrationen zu Musäus' Volksmärchen, Marbachs Volksbüchern, Hebbels Alemannischen Gedichten, Bechsteins Märchen, dem Goethe-Album, Klaus Groth, Boer de Goern u. a. Seltene Kunstschätze sind die vielen Figurenstudien, unter denen auch eine Bleistiftzeichnung, die Rückenansicht eines jungen Mädchens (Altfigur), die von solchem Natur- und Schönheitsgefühl durchdrungen ist, daß man sich fragen möchte: wer vermag wohl heute mit solchem Liebreiz zu schildern. —

Besondere Erwähnung mag hier noch das von Friedrich Preller dem Jüngeren gezeichnete Bildnis Ludwig Richters aus dem Jahre 1867 finden.

Die zweite Abteilung der Sammlung enthält Handzeichnungen von verschiedenen deutschen Meistern des neunzehnten Jahrhunderts, Schnorr von Carolsfeld, Chodowiecki, Genelli, Erhard, Führich, Heß, Adam Klein, Joseph Anton Koch, Franz Krüger, Ernst Dehme, Friedrich Overbeck, den beiden Preller, Alfred Rethel, Rottmann, Schirmer, Schwind, Steinle, Veit u. a. Sie alle geben beredtes Zeugnis von dem feinsinnigen Verständnis ihres einstigen Besitzers.

Ernst Kiesling.

### Kleine Mitteilungen.

\* **Handelshochschule in Leipzig.** — Die Handelshochschule in Leipzig, die erste ihrer Art in Deutschland, kann am heutigen 25. April auf ein zehnjähriges Bestehen und Wirken zurückblicken. Sie wurde am 25. April 1898 in der Aula der Universität feierlich eröffnet. Ihr Leiter seit ihrem Beginn ist Studiendirektor Hofrat Professor Kaydt.

\* **Zur Fünfhundertjahrfeier der Universität Leipzig.** — Zur Fünfhundertjahrfeier der Universität Leipzig im Jahre 1909 hat die »Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen« unter deutsch-böhmischen Bildhauern einen Wettbewerb für eine Erinnerungs-Medaille ausgeschrieben. Die Entwürfe sollen bis 1. Oktober 1908 im Sekretariat der Gesellschaft in Prag, Husgasse 20, eingereicht werden. — Bekanntlich wird die Gründung der Universität Leipzig (4. Dezember 1409) auf die damals erfolgte Einwanderung von 400 deutschen Studenten und Magistern aus Prag zurückgeführt, die diese älteste deutsche Universität insolge aufgetretener nationaler und religiöser Gegensätze im Jahre 1409 verließen und in Leipzig gastliche Aufnahme fanden.

\* **Bachfest in Leipzig.** (Vgl. Nr. 87 d. Bl.) — Den Höhepunkt des Bach-Festes, das in den Tagen vom 16. bis 18. Mai 1908 in Leipzig stattfinden wird, bildet die Enthüllung des Denkmals für Johann Sebastian Bach. Das Denkmal steht vor der Südfront der Thomaskirche auf dem Thomaskirchhof, einem rings abgeschlossenen, dem großen Verkehr entrückten Platze, an dessen westlicher Grenze sich bis vor wenigen Jahren das große alte Gebäude der Thomasschule erhob, jetzt durch ein in spätgotischem Stile gehaltenes Predigerhaus ersetzt. So steht sein Denkmal auf der Stätte des Wirkens des berühmten Thomaskantors. Es ersetzt das vor etwa fünfundsanzig Jahren dort errichtete Leibnizdenkmal, das nunmehr den großen und schmucken Hof der Universität ziert.

Der Enthüllung, die Sonntag den 17. Mai 1908 stattfindet, wird ein Gottesdienst im liturgischen Gewande der Zeit Johann Sebastian Bachs vorausgehen. In diesem Gottesdienst wird der Thomanerchor gemeinsam mit den Solisten des Festes und dem Leipziger städtischen (Theater- und Gewandhaus-) Orchester die selten gehörte Kantate: »Es ist Euch gut, daß ich hingehe« von J. S. Bach zum Vortrag bringen.

Ferner wird das Bach-Fest zwei Chorkonzerte und eine Kammermusikmatinee umfassen. Hierbei haben die hervorragendsten Künstler ihre Mitwirkung zugesagt, so u. a. Frau Grumbacher de Jong (Berlin), Fräulein Maria Philippi (Basel), Herr Konzertsänger Ludwig Heß (München), Herr Arthur van Eweyl (Berlin), Herr Professor Henri Marteau (Berlin) und Herr Professor Max Reger (Leipzig).

Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig, Nürnberger Straße 36, zu richten, die den Billettverkauf übernommen hat.

\* **Vortrag.** — Die Deutschnationale Buchhandlungsgehilfenschaft in Leipzig veranstaltet in Gemeinschaft mit dem Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband am Donnerstag, den 30. April 1908 im Gesellschaftshause »Drei Lilien« in Leipzig-Neudnitz einen Lichtbildervortrag »Das Deutschtum in Brasilien«, nach eigenen Erlebnissen geschildert von Profurist Arno Richter (i. G. Paul de Wit).

\* **Carduccis handschriftlicher Nachlaß.** — Der handschriftliche Nachlaß des am 16. Februar 1907 in Bologna gestorbenen großen italienischen Dichters Giosuè Carducci ist, wie dem »Giornale d'Italia« aus Bologna geschrieben wird, von den Professoren Albini und Sorbelli nunmehr geordnet. Er umfaßt 76 Manuskriptkästen. Darunter befindet sich viel Unveröffentlichtes, insbesondere aus der Jugendzeit des Dichters. Das älteste der von Carducci aufbewahrten Gedichte ist ein Sonett vom Juli 1849 »An meine Mutter«, das jüngste eine Skizze zu einem »Carme secolare« an Rom aus dem Jahre 1900. Auch zahlreiche Übersetzungen fanden sich nach Horaz und Tibull, deutschen und englischen Dichtern, ferner autobiographische Aufzeichnungen und ein reicher Briefwechsel des Dichters.

\* **Postschekwesen in der Schweiz.** — Das Schweizerische Handelsamtsblatt schreibt:

Postschek zur Übertragung und Anweisung. Es wäre die Möglichkeit vorhanden, daß Postschek, die vom Aussteller zur Übertragung (Biro) oder Anweisung bestimmt sind, vom Inhaber nicht der Bestimmung gemäß verwendet, sondern rechtswidrig, anstatt zur Übertragung oder Anweisung, zur Bezahlung vorgewiesen würden. Um den Ausstellern von Postschek die Möglichkeit in die Hand zu geben, sich gegen eine Handlung der gedachten Art zu schützen, können vom 1. Mai 1908 an die zur Übertragung oder Anweisung bestimmten Postschek dadurch zu anderer Verwendung unbrauchbar gemacht werden, daß sie ungefähr in der Mitte mit zwei parallel laufenden, vertikalen Tintenstrichen versehen werden.

Die beiden Striche sollen etwa zwei Zentimeter voneinander entfernt und jedenfalls so angebracht sein, daß sie die wesentlichsten Angaben des Schek (Rechnungsinhaber, Betrag und Unterschrift) in ihrer Deutlichkeit nicht beeinträchtigen. Auch kann zwischen den beiden Vertikallinien handschriftlich oder mittelst Stempels die Verfügung beigelegt werden: »Nur zur Übertragung« oder »Nur zur Anweisung« oder »Nur zur Übertragung und Anweisung«. Diese handschriftliche Verfügung ist aber nicht durchaus notwendig. Die Vertikallinien genügt für die Sperrung gegen Barzahlung.

Die Postschekbureaus sind angewiesen, vom 1. Mai an Postschek, die in der vorstehend angegebenen Weise mit Vertikallinien versehen sind, unter keinen Umständen bar zu bezahlen, sondern nur zur Übertragung (Biro) oder zur Anweisung anzunehmen. Sollte ein mit Vertikallinien versehener Postschek zur Barzahlung eingereicht werden, so würde die Zahlung verweigert und der Vorweiser belehrt, daß der Aussteller des Schek durch